

Aber mit dem Stapellauf des Schiffes beginnt erst die weitere intensive Arbeit. Wohl haben in der Zwischenzeit die Maschinenkonstrukteure ihre Arbeit getan, schon vor dem Stapellauf stehen die Wunderwerke menschlichen Scharfsinns, zwei ganz gleiche Maschinen, von denen jede vierzehntausend Pferdekräfte vertritt, fertig in den Werkstätten. Die Riesenkeffel harren ihrer Einbettung in das Schiff, die gesamten Tischlerarbeiten, die Einrichtungen der Hunderte von Kabinen, der mächtigen Salons ist fertiggestellt. Aber jetzt erst beginnt die Montierung im Innern des Schiffes, die notwendige Einpassung, der innere Ausbau, damit die Eisenhöhle, welche zu Wasser gelassen ist, Leben gewinnt und das wird, wozu sie bestimmt ist: ein dem Druck von Menschenhand gehorchendes Werkzeug, ein Verbindungsmittel der Nationen untereinander, aber auch ein Aufenthaltort für den Seefahrer, wie er märchenhafter und schöner nicht gedacht werden kann.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf Einzelheiten im Schiffsmaschinenbau einzugehen, einige oberflächliche Angaben mögen genügen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß ein Gewicht von 20000 Tons, d. h. 400000 Centnern, mit einer Geschwindigkeit von mehr als dreiundzwanzig Seemeilen, d. h. nicht weniger als sechs deutsche Meilen in der Stunde, durch das Wasser getrieben werden soll; danach kann man sich die ungeheuren Leistungen der Maschinen ausmalen, und man wird begreifen, daß für die Bedienung dieser Maschinen, insbesondere für die Kesselheizung und Kohlenherbeischaffung, zweihundertachtzig Personen, abgesehen von allen mechanischen Hilfsmitteln, herangezogen werden müssen. Der Triumph der Technik spricht sich in der Schiffsmaschine am deutlichsten und am schlagendsten aus. Wer jemals in dem Maschinenraum gesehen hat, wie tausende von Centnern Stahl in einer ihnen unweigerlich vorgeschriebenen Bewegung unablässig im Dienste des menschlichen Geistes arbeiten, wie durch den einfachen Druck einer Menschenhand eine Wirkung hervorgebracht wird, welche einer Leistung von 28000 Pferdekräften entspricht, wie der riesige Koloß eines modernen Schnelldampfers sich nach dem Kommando der menschlichen Stimme durch eine einfache Handbewegung regulieren läßt, der wird es begreifen, daß der Technik der Gegenwart ein weit höherer Anteil gebührt an der gesamten Entwicklung des menschlichen Geschlechtes, als bisher anerkannt wird.

Nach Paul Neubauer.

92. Die Färberei.

Die Färberei ist die Kunst, Gespinnstfasern und die aus ihnen hergestellten Fäden (Garn) und Gewebe mit Farbstoffen dauernd zu vereinigen. Es darf aber diese Vereinigung der Farbe mit dem Stoffe nicht auf mechanischem Wege wie beim Malen oder Lackieren,